



Jahrg. 3

Porto Alegre, den 8. Juli 1922

Nr. 14

Warum lebt der Arbeiter im Elend?

Wenn an dieser Stelle eine Frage wie die obige aufgeworfen wird, — eine Frage übrigens, die grosse und kleine Geister, sünftige Gelehrte und Laien in gleich starker Weise beschäftigt —, so geschieht dies keineswegs, um neue Wege zur Lösung der sozialen Frage zu weisen, sondern den alten Zustand der Ungleichheit und Unfreiheit zu beleuchten, unter dem der Arbeiter seufzt und murren, den er aber beileibe nicht immer als etwas Verabscheuenswerthes und Ungerechtes erkannt und bewertet. Diese mangelnde Erkenntnis verhindert den Arbeiter oft, die Ursachen seines Elends zu sehen, und so kommt es leider vor, dass viele ihr Leben lang die Scheuklappen nicht abwarfen, die ihnen von Geburt an anhaften und durch eine verkehrte Erziehung im Elternhause und in der Schule noch weniger fühlbar gemacht werden.

Selbst viele Arbeiter, die sich für aufgeklärt halten und den sogenannten radikalen Parteien angehören, sind sich über die Ursachen ihres Elends nicht klar, denn sonst würden sie nicht immer wieder ihre Hoffnung auf gewählte Vertreter setzen und der eigenen Kraft misstrauen.

Das Elend der Arbeiter ist zum grossen Teil selbstverschuldet und durchaus nicht nur in den ökonomischen Existenzbedingungen zu suchen, die uns umgeben und beeinflussen: den ein jeder Stand schafft sich letzten Endes die Verhältnisse selbst, unter denen er lebt. Sehen wir einmal zu, unter welchen Verhältnissen die Arbeiter leben, und ob sie etwas tun, um diesen in einem für sie günstigen Sinne umzuändern. —

Tausende von Arbeitern sind bemüht, einen riesigen Bankpalast zu bauen und mit allem Komfort der Neuzeit auszustatten. Unzählige grosse Spiegelschalen werden angebracht, kostbare Kronleuchter an den Decken befestigt; in den Zimmern der Direktoren liegen schwere Teppiche. Das beste Material ist zum Bau und zur Ausstattung verwendet worden. Und

während die schaffende Faust der Arbeiter diesen grossen Palast mit seinen hohen, hellen, gesunden Räumen entstehen lässt, verkümmert dahelb seine Frau und seine Kinder in einer elenden, kalten Baracke, in schlechter Luft, ohne Licht. Er aber streicht stumpsinnig seinen kargen Lohn ein und wird, wenn diese Arbeit fertig ist, für den Director der Bank eine Villa bauen helfen.

In den schmutzigen Räumen einer Fabrik ertönt das Signal zum Beginn der Arbeit, und im selben Augenblick, in dem die Maschinen in Gang gesetzt werden, ist auch der Arbeiter eingesperrt, gleichsam als Bestandteil derselben. In dem Gewirr blitzschnell rasender Triebäder und Treibrinnen, in dem Ohrenbetäubenden Lärm der Maschinen, steht der Arbeitssklave, stumm schaffend, ohne Rast, ohne Gefühl für das, was um ihn vorgeht nur sein Augenmerk auf den Gang der Maschine gerichtet. Einige Stunden dauert der Lärm an, dann ertönt abermals ein Signal und der Betrieb steht. Es ist Pause.

Mit schmutzigen Händen, auf noch schmutzigerem Sitze, in staubgefüllter Luft, wird schnell das Brot verzehrt, dann geht es weiter. —

Der Unternehmer ruht um diese Zeit noch in den Federn. Er verschmäht es, plebejisch um 6 Uhr aufzustehen, um 8 oder 9 Uhr ist noch Zeit genug dazu. Dann lässt er sich ankleiden und sein Frühstück servieren — im Speisezimmer natürlich, nicht in der Fabrik — und er isst gut und reichlich, Delikatessen, die seine Ernährer nur vom Hörensagen kennen. Sein Gesicht ist ruhig, er weiss, dass dieser Zustand erst in Wanken gerät, wenn die willigen Sklaven zur Erkenntnis kommen. Bis dahin aber ist es noch weit, denn seine Spitzel die er im Betrieb herumlaufen lässt, berichten ihm täglich, dass die Arbeiter sich gegenseitig bekämpfen, und dass ihre Einheitsfront, die sein Parasitendasein beendigen wird nicht kommen kann, weil die Arbeiter es nicht ernstlich wollen.

Auf dürrigem Lager ruht ein Weib; es sieht seiner Niederkunft entgegen. Sein Gesicht ist bleich, und die Spuren ständiger Sorge und Entbehrung sind auf ihm eingegraben. Vier Kinder kamen an ihr Bett, das fünfte erwartet sie; apathisch ohne Sehnsucht ohne Liebe, denn sie weiss, mit jedem Kinde nimmt das Elend zu, wird sie selbst gebrechlicher. Der Mann arbeitet; keine sorgende Hand streich in der schweren Stunde über ihre Stirn; kein Mund spricht ein liebendes Wort zu ihr. Sie fühlt, sie gehört zu den Verlassenen, zu den Enterbten der Gesellschaft.

Zu derselben Stunde erwartet die Frau des Unternehmers ihre Niederkunft. Es ist ihr erstes Kind, sie wird voraussichtlich nicht mehr Mutter werden, sie will es auch nicht mehr. Kindergebären ist Sache der Armen, und die besorgen es gründlich, dass sie ruhig darauf verzichten kann.

Alles ist aufs sorgfältigste vorbereitet. Wärterinnen sind zur Stelle, und der Hausarzt kommt mehrmals des Tages, obwohl es nicht notwendig ist, denn das Gesicht der Frau ist sehr ruhig. Sie weiss, dass für ihr Kind gesorgt ist, dass tausend fleissige Hände für sein und für ihr Wohlergehen arbeiten. —

In einem Riesensaal findet eine Volksversammlung statt. Der Redner spricht über die Pest des Militarismus und zeichnet den Zuhörern Bilder vom letzten grossen Krieg. Wie die Völker sich gegenseitig abschlachteten und wie Millionen von Menschen dabei zugrunde gingen. Schildert ihnen die furchtbaren Leiden der Verstümmelten und den langsamen, qualvollen Tod vieler törichter Menschen, die zu schwach waren, gegen das Unrecht anzukämpfen und darin umkamen. Wie sie in den Drahtverhauen bingen und Stück um Stück von den Geschossen zer-

setzt wurde, wie sie in Erdhöhlen ersticken, oder durch Gasbomben getötet wurden. Und wie der Redner geendet hat, hallt brausende Zustimmung durch den Saal, und in den Ruf «Nie wieder Krieg!» stimmen alle begeistert ein.

Und dieselben Menschen, die abends erschüttert wurden im Hinblick auf das namenlose Elend, das der Krieg mit sich brachte, gehen am nächsten Morgen in die Fabrik, stellen neue Mordwaffen her und helfen, den kommenden Krieg vorzubereiten. Stumpf sinnig, selbstsüchtig; denn ihr Gedankengang ist nur auf das Heute gerichtet, auf das Füllen ihres Magens.

Und die Herrschenden, die Militaristen, lachen, denn die Sklaven haben noch immer nicht erkannt, dass sie die Werkzeuge selbst schmieden, mit denen sie niedergehalten oder auch vernichtet werden.

Warum also lebt der Arbeiter im Elend?

Weil er Paläste und Villen baut für seine Ausbeuter.

Weil er kunstvolle Möbel, gute, warme, kostbare Kleidung und alle Bequemlichkeit schafft für die Besitzenden.

Weil er in schmutziger Werkstatt tagaus, tagein, schuftet, damit seine Dränger im Nichtstun verharren können.

Weil er die Waffen selbst schmiedet, mit denen er in Abhängigkeit gehalten wird.

Weil er in der Bekämpfung seiner Klassengenossen sein vornehmstes Ziel erblickt, anstatt in erster Linie seine Ausbeuter zu bekämpfen.

Weil er kriecherisch gegen seine Bedrücker und unduldsam gegen seine Arbeitsbrüder ist; weil die Sorge um das Wohl seiner Familie geringer ist, als die Sorge um die Existenz irgendeines schmutzigen Betriebes, in dem er zufällig Fronarbeit verrichtet.

Weil er Sklave ist in seiner Gesinnung und in seinem Handeln!

Darum lebt der Arbeiter im Elend!

Politische Rundschau.

In seinen historischen Miniaturen führt uns August Strindberg in die Turmstube eines uralten Turmwächters und Revolutionärs, der in einem der beiden Türme der Notre Dame in Paris das Ende der grossen französischen Revolution durch die Glocken verkünden lässt. Die Revolution ist aus... Nun wird die Reaktion eingeschleust.

Auch wir befinden uns heute in einer solchen Zeitspanne. Die Konferenz in Genua trat zusammen, und die Bannerträger des bolschewistischen Russland, die sich als die alleinigen Verteidiger der Weltrevolution ausgeben, haben mit den kapitalistischen Staaten und mit dem militaristischen Monarchen des Weltkrieges Frieden geschlossen. Die Revolution ist von den Staatskommunisten begraben worden und wir antistatlichen Sozialisten können auf ihrem Grabe die Zypressen des Lebens und der Wiederauferstehung pflanzen. Das ist alles, was uns blüht. Teichtschin und Krassin gehen im Frack zum Königsmahl und der letztere er-

klärt recht schrankenlos, König Emanuel sei der demokratischste König. Ob wohl die italienischen Arbeiter von den demokratischen Seiten ihres «Königs» ebenso begeistert sind, wie der Vertreter der russischen Bolschewikimacht? Wir bezweifeln es stark. Die Welt hat eine Revolution gesehen, die beim Ärmsten der Armen, dem russischen Muschik anfang, und am Hofe der Könige endigte. Die grünen Hoffnungen schlugen in die härtesten Enttäuschungen um. Sie transit gloria mundi. So vergeht der Welten Glanz. — Die Bolschewiki sind gerichtet....

Für uns aber bedeutet dies eine furchtbare und teuer erkaupte Erfahrung mehr. Wer einen Verstand hat, zu prüfen und zu waschen, der denke und entscheide sich nicht der Folgerung: nur abseits des Staates, durch seine rückichtslose Bekämpfung vollzieht sich der Gesundungsprozess des revolutionären Proletariats.

Genua ist der letzte und grossangelegte Versuch, die Schäden des Weltkrieges zu heilen, und die heutige Gesellschaft vor dem Zusammenbruch zu bewahren. An diesem bößlichen Unternehmen finden wir nicht nur die Rechtssozialisten Anteil nehmen, sondern auch die Bolschewisten, also sogenannte Kommunisten, die sich zu dem radikalsten Flügel der internationalen Arbeiterbewegung zählen. Ausserdem aber finden wir in Genua auch unter den Vertretern der deutschen Regierung Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei. Hilferding nimmt als deutscher Schervertreter an den Beratungen zur Rettung der kapitalistischen Gesellschaft teil.

Die politischen Arbeiterparteien führen den Kampf um die politische Macht! Diese kann nur mit militärischen Mitteln aufrechterhalten werden. Es ist daher für jede sozialdemokratische oder kommunistische Partei notwendig einen Militarismus zu schaffen. Als die Sozialdemokraten Deutschlands zur Macht gelangten, bestellten sie Noske zu ihrem militärischen Verteidiger. Die Kommunisten in Russland schufen die Rote Armee mit Trotzki an der Spitze.

Aber all dies hat nichts mit der Befreiung der Arbeiterschaft zu tun. Auch nicht mit der Beseitigung des Kapitalismus, noch mit der Errichtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Die technische Nothilfe von den Sozialdemokraten Schlichte und Wissell geschaffen, von den sozialdemokratischen und freien Gewerkschaften unterstützt, die Schutzpolizei, von Noske organisiert, dienen heute mehr als andere Einrichtungen zur Aufrechterhaltung der kapitalistischen Klassenprivilegien. Die Rote Armee Russlands dient zur Niederhaltung der russischen Arbeiterschaft.

Sonabend, den 6. Mai hatte der Sohn Wilhelms den Feigen Geburtstag. Diesen Tag suchten sich die Monarchisten zu Kundgebungen aus. Die Arbeiterschaft plante Gegenemonstrationen und dies hatte zur Folge, dass die Monarchisten ihre Veranstaltungen einstellten. Nichtsdestoweniger kann man in den westlichen Vororten Berlins fast jeden Sonntag militarische Organisationen mit Militärmusik an den Fenstern der patristischen Bürger vorbeidelfillieren sehen. Das halbe Berlin ist militärisch unterminiert und insbesondere die westlichen Vororte sind Hochburgen der Monarchisten. Die schwarz-weiße rote Fahne steht hier in alten Ehren. Wehe, wenn ein revolutionärer Arbeiter es wagen würde, eine solche Fahne des Blutes herabzuholen.

In Hundsborg bei Neuahdeseleben vagten einige Arbeiter dies im vorigen Jahre im Anschluss an die Demonstrationen gegen die Erbsgerermordung zur Wahrung der deutschen Republik zu tun. So zogen vor das Schloss des Rittersgutbesitzers v. Naphusius, der in provokatorischer Weise die schwarz-weiße rote Fahne halbmassig geflaggt hatte, und holten die Fahne herunter, die sie dann auf dem Marktplatz verbrannten. Im Mai dieses Jahres, wurde dieses «unerboerte Verbrechen» gegen die Fahnen der Monarchie vor dem Gerichte behandelt und die Verüber, 15 mehrheitlich sozialistische Arbeiter wurden wegen Landfriedensbruch von 2 Monaten bis zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Dafür le-

„Der freie Arbeiter“

erscheint 14 täglich, jeden zweiten Sonnabend und kostet:

Jährliches Abonnement... Rs. 38000

Halbjährliches Abonnement Rs. 18500

Einzelnummer... Rs. 100

Alle für die Redaktion, Expedition und Verlag bestimmten Briefe und Geldsendungen sind nur an die Adresse von

FR. KNIESTEDT

Rua Don Pedro II n. 19 — Porto Alegre

(Hygienopolis) zu richten.

ben sie auch in der „Republik“ Deutschland, „dem freiesten Lande der Welt“. So schneidet die „Republik“ die Fäden der Monarchie.

Die Zeitungskalamität

Das Zeitungswesen ist in Deutschland nach und nach auf den Hund gekommen. Der deutsche Blätterwald wird nach und nach gelichtet. Das ist kein Schaden, nur ein Glück für die Arbeiterschaft. Die Bourgeoisie aber heult Tränen der Jammers um die Not der Presse. Ob man wohl die Not der Arbeiterfamilien ebenso ernst nimmt? Die „Freiheit“, das Organ der unabhängigen Sozialdemokraten, erscheint nur noch das Morgens. Die Abendausgabe musste sie einstellen. Nach amtlichen Feststellungen sind im März 177 Zeitungen und Zeitschriften eingegangen. Im Februar stellten 156 Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen ein. Und dieser Rückgang datiert sich seit fast einem Jahre. Die eingegangenen Zeitungen waren zum grössten Teil alte Unternehmungen. Ein neues Zeitungunternehmen ist schon von vornherein dem Untergang geweiht.

Die bestehenden Zeitungen haben immer schwerer zu kämpfen. Die Papierpreise sind phantastisch gestiegen und steigen immer mehr.

Ein Waggon Druckpapier das sind 10000 Kilogramm kostete:

Vor dem Kriege	2000 M
1. Oktober 1921	32000 M
1. Dezember 1921	34000 M
1. Januar 1922	63000 M
1. Februar 1922	75000 M
1. März 1922	84000 M
1. April 1922	132000 M
1. Mai 1922	175000 M

Das bedeutet also, ein Kilo Druckpapier kostete vor dem Kriege 20 Pfennig, heute dagegen 17,50 Mk!

154 Morde in Bayern.

E. J. Gumbel, der Verfasser der Schrift „Zwei Jahre Mord“, hat neue Veröffentlichungen gemacht, aus denen man die endgültigen Opfer der bayerischen Räterepublik ersähen kann. Im Kampf gefallen sind 145 Mann... Standrechtlich erschossen wurden 42 Angehörige der Roten Armee und 145 Zivilpersonen. Und zwar am 30. April 10, am 1. Mai 5, am 2. Mai 47, am 3. Mai 77, am 4. Mai 27, am 5. Mai 16, am 6. und 7. Mai 2. Bei 42 Toten konnte weder Name noch Art des Todes festgestellt werden. Tödtlich verunglückt sind 184 Zivilpersonen, und zwar am 30. April 1, 1. Mai 36, 2. Mai 103, 3. Mai 16, 4. Mai 7, 6. Mai 21. (Amtl. Mitteilung der Regierung Hoffmann, 10 Juni 1919.)

21 Katholische Gesellen, die als Spartakisten denunziert worden waren, wurden zum Teil in einem Hof, zum Teil in einem Keller erschossen, erschlagen, ausgeplündert. „Das Hirn spritzte im Keller!“ Nach dieser berühmten Formel ist auch Gustav Landauer „tödtlich verunglückt“.

Am 4. Mai wurden von dem Freikorps Lützow in Perlach und Umgebungen 12 Gefangene ohne Urteil, ohne irgendeine Rechtsprechung umgebracht. Nach der Erschiessung wurden den Toten Papiere, Uhren und Wertsachen geraubt. Kein einziger Täter oder verantwortlicher Offizier ist jemals angeklagt worden. Gumbel ist im Besitze von den Aussagen von 14 Angezeuigen.

Im Falle Landauer wurde einer der

Mörder zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt, nicht des Mordes wegen, sondern weil er dem Ermordeten die Uhr geraubt hat.

Diese brutale Mörderbande herrscht heute noch nicht nur in Bayern, sondern in ganz Deutschland. Vom den Monarchisten angefangen über die Sozialdemokraten und herab bis zu den Kommunisten findet man eine einzige blutige Linie. Der Weg der politischen Macht ist mit Blut gedunkelt. Wer Gegner des Mordens ist, muss auch die politische Macht verurteilen. Beide gehören zusammen, sie sind Kinder eines Gedankens.

Volkswahl.

Anlaesslich der letzten Oktoberfeste, die eine Woche dauern, und bei welchen ein Spezialbier gebraut wird, hat die Bevölkerung Muenchens in einer Woche fuer 12 Millionen Mark Bier konsumiert.

Nach den letzten Kostenvoranschlaegen der Gesellschaft fuer den Bau billiger Wohnungen koestet ein Landhaeuschen mit Stall und 800 qm Garten 100.000 Mk. Wer ueber 30.000 Mk. veraeuget, bekommt vom Staate 70.000 Mk. vorgeschoessen. Das Geld fuer das ausgegebene Bier haette veraeuget, 400 Haeuschen mit 320.000 qm Gartenland zu erbauen, worin 2.000 Personen Wohnung gefunden haetten!

Das nur ein Beispiel. Auf unbeschreiblich viel Gebieten werden Werte auf Werte dem Staate und den Grossaargarten durch die Konsumtion von Schnaps usw. in den Rachen geworfen. Wenn die Arbeitskraft sich dies einmal zu Herzen nehmen wuerde, dann waere der erste Anfang gemacht zu den Aktionen, die wir stets predigen: Den Staat und den Kapitalismus durch Einstellung der Arbeitskraft auf Entziehung der Unterstützung den Wirtschaftlichen Boden unter den Füssen wegzuziehen. Vor allem aber muessen wir uns mit dem Worte vertraut machen: Denkende Arbeiter trinken nicht, trinkende Arbeiter denken nicht.

Altdeutsche Propaganda!

In Muenchen fand ein Prozess statt welcher unter dem Titel „Es wird Licht in der Altdeutschen Hetzpresse besprochen wird.“

Der Tatbestand ist folgender:

Der beruehmte Prof. Cossmann, ein Mann, welcher gegen Bezahlung monarchistische Propaganda betreibt, hatte als Schriftleiter der „Sueddeutschen Monatshefte“, (Propagandaschrift der bayrischen Monarchisten) die Benennung aufgestellt das der sozialistische Politiker und gewesene Ministerpraesident Bayerns Curt Eisner (der bekanntlich von Monarchisten ermordet wurde). Dokumente gefaelscht haette, ein Parteigenosse Eisners-Fechenbach stellt gegen Cossmann Strafantrag, der Prozess fand vor dem Schoeffengericht in Muenchen statt, also vor einem Gericht, welches als das reaktionaerste in Deutschland bekannt ist. Dieses rein monarchistische-reaktionaere also parteiliche Gericht, sprach Cossmann frei, und erklarte, das Cossmann die Beweise erbracht, wonach Eisner jene Dokumente gefaelscht habe. Wir wollen nicht untersuchen ob der Spruch jenes parteilichen Gerichts ein Rechtspruch oder nicht war! Nein wir wollen annehmen das Eisner die Aenderungen in dem Dokument tatsaechlich vorgenommen hat.

Die deutschen Monarchisten (auch die hiesigen) arbeiten systematisch auf einen politischen Umsturz hin, man will die Republik beseitigen, um an ihrer Stelle die Monarchien erstehen zu lassen, dazu ist es notwendig den dummen deutschen Michel zu beweisen dass die Herren deutschen Monarchen, und ihre Helfershelfer als Ludendorff, Helfferich, usw. den Krieg nicht vorbereitet haben, nein da sie's Unschuldswort absolut an den Ausbruch des Krieges unschuldig sind.

Um das zu erreichen sind ihnen alle Mittel, auch die erbarmlichsten Geschichtsfaelschungen und wenn es durch einen erkauften Gerichtshof ist, recht.

Das zu denn Urteil. Wenn nun Eisner (der uns politisch foltestaendig fern steht) den Wortlaut der Dokumente gesendert hat, mag fuer ihn das Leitmotiv wie folgend gewesen sein? Eisner, und mit ihm die Mehrzahl des deutschen Volkes wollte unter allen Umstaenden Frieden, er sah das, wenn es nicht sofort zum Frieden komme, das noch tausende unschuldige Menschen hingeschlachtet wuerden, Eisner und mit ihm die Mehrzahl des deutschen Volkes (Nicht zum deutschen Volk rechnete ich alle Berufsmoerder als da sind Kriegshetzer, Schieber und Gewinner.) waren v n der Kriegsschuld der deutschen Militaristen usw. ueberzeugt, das waren Gruende die Eisner zu seinen Handlungen berechneten.

Es ist eine Komodie, welche von der Altdeutschen aufgefuehrt wird, um sich von der Schuld reinzuwaschen. Neinnur auf jenes Schuldkenntnis baut sich der Vertrag von Versailles nicht auf. Und noch eins! Die altdeutschen Kriegshetzer haben den aller wenigsten Grund, sich ueber Faelschungen aufzuregen, einer der ihrigen und kein geringerer als Bismarck, der Kanzler aus Eisen, war ein Vorlaeufer, von Eisner, nur mit dem Unterschied, Bismarck, faelschte die Eisner Depesche, um den Krieg 70. vom Zaune zu brechen zu koennen, Eisner, faelschte? um einen Weltkrieg zubeendigen. Der Leser mag urteilen wer menschlicher gehandelt hat. Das fuer heute.



Hindenburg, das deutsche „Ideal“ Das ist der Mann und Christ, der tausende und abertausende Frauen zu Witwen, Kinder zu Waisen gemacht hat, der Hunderttausenden eine freie Passage zum Jenseits verschafft und den noch heute Hunderttausend Krueppel, Witwen und Waisen verfluecht. Und diesen Massenmoerder zaehlt die deutsche Republik noch heute fuer seine geleistete Arbeit pro Jahr 800.000 Mk. als Pension. Und das laesst du dir gefallen! Volk der Denker und Dichter.

Capitão Satanas.

Aus der Internationale.

ASIEN.

Im August 1921 wurde in New York ein Negerkongress abgehalten, bei dem, wie beim vorigen, Marcus Carve Vorsitzender war, der sich provisorischer Praesident von Afrika nennt. Nachdem 1500 Neger einen Demonstrationzug durch New York gemacht hatten, eroffnete Carve die Zusammenkunft und erklarte, dass 400.000.000 Neger Afrika fuer die Afrikaner forderten. Er prophezeite, ein grosser Rassekrieg sei bevorstehend, in dem Japaner, Chinesen, Indier Afrikaner zusammenarbeiten wuerden.

Und wenn die Weissen die Neger nicht an ihrer Seite haben, werden sie zugrunde gehen. Verschiedene Sprachen in diesem Sinne. Man buldige de Valere, der indischen Kuempfer und dem Indier Gandhi.

Im September 1921 wurde auch in Paris ein Negerkongress abgehalten „La vie ouviere“ vom 30. September 1921

druckt einen „Appel du Congres Pan-Noir“, in dem auf die wesentliche Gleichheit der ganzen menschlichen Rasse, trotz unendlicher Unterschiede hingewiesen wird. Die Lehre der Gleichheit der Rassen ist die notwendige Ergaenzung der Lehre von der persönlichen Freiheit. Die zivilisierte Welt soll den Russen, die in intellektueller und industrieller Hinsicht zurueckgeblieben sind, auf alle moegliche Weise helfen. Die in der Entwicklung zurueckgebliebenen Voelker muessen ihrer selbst bewusst werden und Herr ihres Schicksals Haiti und Liberia beweisen, dass die Neger ebenso gut wie die Weissen imstande sind, sich autonom zu organisieren. England hat immer die Unwissenheit der farbigen Eingeborenen gefoerdert und hat sie zu Sklaven gemacht. Belgien hat die Neger unterdrueckt und sie ihrer Reichtuemer beraubt. Seine Politik wird beherrscht durch die Banken und die Interessen der Aktiengesellschaften. Anerkannt muss werden, dass es in der letzten Zeit versucht, eine mehr liberale Politik zu verfolgen. Portugal und Spanien haben in ihren Gesetzen niemals einen Unterschied zwischen Weissen und Schwarzen gemacht. Portugal hat sogar in gewissen Gegenden mit der Erziehung der Eingeborenen angefangen. Die industriellen Konzessionen sind fast ganz und gar in Haenden auslaendischer Kapitalisten, deren Treiben von Portugal nicht kontrolliert werden kann. Amerika hat, nachdem es erst in brutaler Weise Millionen Schwarze zu Sklaven gemacht hat, sie poelich befreit und die Befreiten ohne Geld oder Grundbesitz nach einem bestimmten Plan ueber das ganze Land verbreitet. Die Neger sind dem Lynchen unterworfen, sie stehen ausserhalb des Gesetzes und werden in jeder Weise erniedrigt, so dass ihr Leben unertraeglich ist. Die Neger verlangen von jedem Menschen voellige Anerkennung als Menschen.

Aus diesen Gruenden fordert der Negerkongress von Paris verschiedene Massnahmen zur Entwicklung und Selbstbefreiung der Voelker.

In Hollandisch-Indien nimmt der Drang zur Selbstverwaltung unter den unterdrueckten Voelkern fortwaehrend zu. Gewalttaetig versucht die Regierung den aufstrebenden Drang zur Selbstbefreiung zu unterdruecken. Es wird ein Druck auf den Regenten ausgeuebt, aus dem Autonomiekomitee auszutreten.

Kommunisten, die in Hollandisch-Indien die farbige Bevoelkerung in ihrem moralischen und praktischen unterstuetzen, werden verhaftet oder ins Gefaengnis geworfen. Der indonesische Kommunist Mulaka, Verfasser von „Parlament oder Sowjet“, ist gefangen genommen und nach Samarang transportiert worden. Inlandische Kinder von der grossen „Sarekat Islam“ haben ihm durch das Singen der Internationale gehuldet.

„The World To-Morrow“, 118 East 28th Street, New York City, meldet, dass der nationale Kongress in England-Indien in einer Resolution sein Programm des passiven Widerstandes in folgender Weise festgelegt hat:

Da nach der Meinung des Kongresses die bestehende Regierung das Vertrauen des Landes verloren hat, da das Volk von Indien jetzt beschlossen hat, Swamy (Selbstverwaltung) zu gruenden, da alle fruheren Methoden versagt haben, ihm die Anerkennung seiner Rechte und Freiheiten zu sichern, und das ihm angetane Unrecht wieder gut zu machen, beschliesst der Kongress, die Politik der nichtgewaltssamen Nichtzusammenarbeit (Non-Cooperation) mit der Regierung zu ueben.

Er spricht seine Zustimmung aus zu der Loesung des freiwilligen Bundes mit der gegenwaertigen Regierung und zu der Weigerung, Steuern zu zahlen, Massnahmen, welche spaeter in die Praxis umgesetzt werden muessen, wenn das Land sich hierzu vorbereitet hat durch die folgenden vorlaeufigen Stufen von Nichtzusammenarbeit:

- a) Eltern nehmen die Kinder von den Staatsschulen und bringen sie nach nationalen Erziehungsanstalten.
- b) die Studenten, alter als 16 Jahre verlassen die Staatsschulen und

- widmen sich der nationalen Sache, man fordert die Rechtsgelehrten auf, ihre Praxis aufzugeben, die Gerichte zu boykottieren und sich dem nationalen Dienst zu widmen, d) die Kaufleute werden aufgerufen, fremden Handel zu negieren und die eigene Industrie zu ermutigen, e) jeder Mann und jede Frau wird aufgefordert, mit der äussersten Hingebung der nationalen Sache zu dienen und dazu einen Bund von nationalen Arbeitern zu bilden, welcher Industrieschutznationaler Dienst genannt wird, f) es wird ein nationaler Fonds gegründet, um die Arbeit hierfür möglich zu machen.

Der internationale Metallarbeiter von Luzern, vom 12. August 1921, erinnerte in seiner Resolution daran, dass der 2. Kongress vom 23. August 1920 erklärt hat, im Falle eines Krieges sei es Pflicht der Arbeiter, die Solidarität den Klassengegnern gegenüber zu zeigen, indem sie sich weigern, Waffen, Munition und Kriegsmaterial zu verfertigen, die Produktion kontrollieren und die Transportarbeiter in ihrer Weigerung, Truppen, Waffen und Munition zu befördern, unterstützen.

Der Kongress bestätigt diesen Teil der Kopenhagener Resolution aufs neue und ruft die Arbeiter aller Länder auf, Militarismus und Kapitalismus so zu bekämpfen, dass die Arbeiter, die jetzt noch Munition und Kriegsmaterial verfertigen, nur noch fuer den Frieden arbeiten.

Die Monarchisten an der Arbeit.

In seinem Buch Zwei Jahre Mord, stellt Dr. Gumbel fest, dass in Deutschland alle drei Tage ein Mord vorkommt, welcher von deutschen Monarchisten an ihren politischen Gegner verübt werden. Das sind Tatsachen, aber ebenfalls ist es eine Tatsache, dass die Regierung der deutschen Republik und ihre Organe nichts dagegen unternommen haben, im Gegenteil, in fast allen Fällen, haben Handlanger der Regierung, bewusst oder unbewusst, den monarchistischen Mördern, ihre Arbeit erleichtert. Mit aller Strenge wurde gegen alle die verfahren die es wagten, in der Selbsthilfe, oder in der Verteidigung der Errungenschaften der Revolution, den monarchistischen Mordgesellen etwas aus Zeug zu flicke. Durch diese Unterlassungs Sünde der berufenen Verteidiger der Republik, erleben wir den Kappputsch, und die sich immer mehr häufende Zahl der Verbrecher von Rechts. Das deutsche Volk sah träge zu, es murkte, nahm Protest-Resolutionen an wählte neue Vertreter, Vorträte auf seine Führer und wahrte Disziplin. Während dem rüsteten und arbeiteten die Hetzer von Rechts, sie bereiteten sich vor zu einem neuen Schlage, sie wollten unter allen Umständen wieder Herren von Gottes-Gnaden werden, sie wollten Deutschland unter allen Umständen wider zur Monarchie machen. Da erfolgte die Ermordung Erbergers, die vom Volk berufenes Verteidiger erschreckten aus dem Schlaf Massnahmen wurden beschlossen, Verordnungen erlassen, aber sonst blieb alles beim Alten, die Mörder, (wie vorausszusehen war) wurden nicht gefasst. Ja wenn das Arbeiter, Sozialisten, oder sogar Anarchisten gewesen wären ja dann aber so waren es monarchisten die truemente man kein Haarsog ging es bis zum 24. Juni da holten die Mörder zu einem neuen Schlage aus. Diesmal war es Dr. Rathenau, Aussenminister der deutschen Republik. Die Regierung war wie aus einem Himmel gefallen, Sie sah nicht voraus was da kommen musste. Sie hatte ja aber auch gar keine Zeit, die Vorbereitungen der monarchistischen Mörder zu beobachten, Sie musste ja neue Aushangende Bestimmungen gegen die Arbeitende Klasse erlassen, Sie musste ausknobeln wie alle durch den, von den deutschen Herrenmenschen verschuldeten Krieg, entstandenen Schulden auf die Arbeiter abzuwälzen sind. Da auf ein-

mal einer der Ihrigen, und noch dazu (vom kapitalistischen Standpunkt ansehnd) der Begabteste, ist von monarchistischen Mördern erschossen. Jetzt da Sie sehen wie nahe die Gefahr, fuer Sie, und an zweiter Stelle fuer die Republik ist, erschrecken Sie auf, und nun beginnt das selbe Spiel wie nach der Ermordung Erbergers, Verhaftungen werden vorgenommen, Verordnungen erlassen, und zum Teil befolgt, in den Parlamenten haelt man grosse Reden, das „Volk“ demonstriert, macht vielleicht auch einen Proteststreik, und in der selben Zeit arbeiten die Berufsmörder als Ludendorff, Hindenburg u. s. w. ruich weiter diesen Leuten ist das Morden zur ersten Gewohnheit geworden, Sie sind gewohnt alles nur durch Gewalt zu erreichen, sind gewohnt das Morden durch andere besorgen zu lassen, und eher man sich nicht entschliesst, jene Feinde der Menschheit, jene Feinde der Republik, kalt zustellen, solange kann die deutsche Regierung, Verordnungen über Verordnungen erlassen, alles wird nichts nützen.

Soll die Republik von den Faengen der monarchistischen Tyrannen verschont bleiben dann, gibt es nur ein Mittel, und das ist die Selbsthilfe, und zwar in der Form, dass das deutsche Volk selbst handelt, und sich nicht auf seine Führer verlässt. Das wir den Mord an Dr. Rathenau verurteilen, brauchen wir nicht extra zu beteuern. Nein von uns weiss Jeder, das wir gegen Gewalt, also auch gegen jeden Mord sind. Der deutschen arbeitenden Klasse hat die deutsche Republik noch keine Vorteile gebracht, (höchstens einigen ihrer Führer) aber den noch muss die Republik verteidigt werden, denn sollte es den Monarchisten möglich sein, die oberhand in Deutschland wieder zu bekommen, dann war der weisse Schrecken in Ungarn, Finland und Spanien nur ein Kinderspiel, dann wird der weisse Schrecken in Deutschland, alles bisher dazwischen bei Weitem übertreffen, dann werden die Bluthunde die schon in Zeiten der Republik, Mord auf Mord haueften, aus Deutschland eine Hölle machen, und um das zu verhindern, ist es Pflicht der deutschen Arbeiterklasse die Republik zu verteidigen. Hoffen wir das es noch nicht zu spät ist! Ist es aber zu spät, dann trifft die Schuld allein der deutschen Regierung und dem deutschen Volke.

Verschiedenes.

Porto Alegre: Hier hat sich eine Deutsch-Republikanische Partei gegründet, welche wie man uns mitteilt am Sonntag, den 9. vormittag 9 Uhr bei Schenk in der Rua do Parque Nr. 74 eine Commissions-Sitzung abhält.

In einer gemeinschaftlichen Sitzung von Mitgliedern des Allg. Arb. Vereins des Soz. Arb. Vereins und der Gruppe Freier Arbeiter, wurde beschlossen zum Protest gegen den von Monarchistischen Berufsmördern an den Aussenminister der deutschen Republik Dr. W. Rathenau verübten Mord, gemeinschaftlich eine öffentliche-Versammlung einzuberufen.

Zur Einberufung wurde nachfolgendes Flugblatt verbreitet.

ACHTUNG!!! ACHTUNG!!!

Die deutschen monarchisten und Kriegshetzer Kaste, welche sich nach beendigung des Weltkrieges fluchtartig und feige zurückgezogen hatte, streckt wieder seine blutigen Taten nach Raub aus.

Das deutsche „Volk“ hat als einzige Errungenschaft auf der, den Kriege folgenden Revolution für sich die Republik gerettet. Es hat

sich frei gemacht von den von „Gott“ eingesetzten erblichen Tyrannen. Wenn nun auch die deutsche Republik kein Ideal-Staat ist, so ist eine Republik unter allen Umständen, einer Monarchie vorzuziehen! Die deutsche Republik ist in Gefahr, die deutschen Monarchisten an der Spitze, der ex-Kronprinz Wilhelm, Ludendorff, Helffering, Jagow, Kahl u. s. w. wenden alle Mittel an um die Republik, zubeseitigen, Verläumdungen, Lügen, Bedrohungen, ja selbst der von ihnen organisierte Mord, sind an der Tagesordnung. Die altdeutsche Presse, arbeitslose Offiziere, monarchistische Berufsrichter, sowie alle Kriegsschieber und Kriegsgewinner sind ihre Werkzeuge.

Ihre letzte Tat war die Ermordung des Aussenminister der deutschen Republik, Dr. Rathenau. In ganz Deutschland hat dieser Mord alle gegen der Monarchie zur verteidigung der Republik auf den Plan gerufen. Aber auch wir die Republikaner welche sich im Auslande befinden haben unsere Pflicht zu tun, auch hier ist es notwendig die deutsche Republik, gegen eine deutsch-monarchistische-Lügen Presse zu verteidigen, es ist notwendig zu zeigen, das es auch hier in R. G. do Sul, auch hier in Porto Alegre, deutsche Republikaner giebt! Auf Dienstag den 11. Juli 22 abends 8 Uhr ist nach den Lokale von A. Schenk Rua do Parque n. 74 eine Republikanische Versammlung einberufen, welche zu den oben erwähnten Ereignissen Stellung nehmen soll. Der Vertreter der deutschen Republik Herr Dr. Dänhardt ist zu dieser Versammlung schriftlich eingeladen.

Republikaner aller Parteien erscheint in dieser Versammlung. Auf zur Versammlung, kein Republikaner, oder Antimonarchist darf fehlen. Das Komitee.

Letzte Nachrichten.

Nun hat Rio de Janeiro auch seinen Kappputsch. Ja der Nacht vom 4 zum 5 Juli haben drei Militärabteilung revoltiert, und zwar gegen die Regierung, die Regierung lässt mitteln das wieder Ruhe eingetreten, und Sie Herr der Situation ist. Was garnicht danach aussieht, den die Herren der Regierung haben den Belagerungszustand erklärt. Nach dem Grundsatz. Mit Ausnahme gesetz kann jeder Esel regieren.

BERLIN: Schon wieder ein Attentat! Diesmal auf den Schriftsteller Maximilian Harden, herausgeber der Zukunft. Harden war den Monarchen schon lange ein Dorn im Auge, und nun haben ihm drei junge monarchistische Mörder, schwer verwundet.

Briefkasten.

F. Joinville. Brief erhalten also 6 Mlr. fuer neue Abont. 4 Pressfond. 4 Inhaftirtenfond. 4 fuer die Russen, das andere wird besorgt. Gruss

H. Sobratino Brief erhalten, hat nichts zu bedeuten, also 3 freis Geld senden durch Post schick. Gruss

R. São Paulo. 25 Mlr. erhalten, ohne Brief, also 6 Mlr. Abonement 10 Mlr. Einband, 9 Mlr. fuer die Packete. Liste ersuche zurück auch wenn leer. Gruss

Aktion Berlin erhalten Gruss
Grossmann Wien Schon erledigt, auch schon Erfolg Gruss.

Bade in Luft, Licht und Sonne!

Die besten Aerzte in der Welt,
Trotz aller Nelder, aller Hasser,
Es sind im Bunde, treugesellt,
Diät, Bewegung, Licht, Luft, Wasser!

Da möchte ich nun einmal auf die Luftbäder hinweisen, die noch viel zu wenig beachtet werden. Zu den natürlichen Heilmitteln, deren sich die Naturheilkunde bedient, als da sind: das Wasser in seinen verschiedenen Anwendungen, die Massage, die Diät, die Elektrizität usw. kamen erst ganz allmählich in neuerer Zeit auch das Licht, die Luft und die Sonne. Es ist merkwürdig, dass diese natürlichen Heilmittel, die überall vorhanden sind, ja sozusagen die eigentliche Grundlage des Lebens überhaupt bilden, erst so spät in Anwendung gekommen sind. Schuld war daran wohl hauptsächlich die Zimperlichkeit weiter Kreise, die ein Verbieten darin sehen, wenn Männer und Weiber zusammen baden. Wer hätte wohl vor 20 Jahren daran gedacht, dass heute allein um Gross-Berlin herum des Sonntags Hunderttausende von Männern, Frauen und Kinder sich an den Ufern der märkischen Seen versammeln würden, um je nach dem persönlichen Bedürfnisse, in den Fluten der Seen, oder, ohne den Zwang der Kleider, in frischer Waldluft zu baden!

Die Anregung zu dieser Freibaderbewegung gaben die Familienbäder der Ost- und Nordsee. Zu dem Wannsee, der als erster der märkischen Seen als Freibad freigegeben war, kam vor ein paar Jahren der grösste märkische See der Müggelsee. Gegenwärtig wird an allen Seen, deren die Mark ja so viele und schöne besitzt, neben dem Familienbad auch das Baden in Licht, Luft und Sonne gepflegt.

Die zahlreichen Wandervogel besonders, Burschen und Mädchen, sehen jeden Sonnabend hinaus ins Freie. Ihre Toilette ist bald gemacht, ohne Hut und ohne Strümpfe ziehen sie dahin, ein frohliches Lied zu ihrer Mandoline singend, und erfreuen sich nach des Alltags Mühen und Plagen einige Stunden in der freien Natur. Wo ein See zum Baden einlädt, nehmen sie ein erquickendes gemeinschaftliches Bad; dies veranlasst kuerlich einen Mucker, sich herüber in einer Zeitung aufzuregen, aber ein tapferes Wandermaedel gab ihm gehörig Bescheid denn „erstens sein die Strümpfe unerschwinglich teuer, und zweitens brauche er ja nicht hinzusehen, wenn er Anstoss nehme an dem Körper eines nackten Menschen!“

Die Aerzte verlangen ja schon lange die Forderung des nackten Badens aus gesundheitlichen Gründen. So schreibt der Naturarzt und Dozent an der Universität Berlin, Dr. Franz Schoenenberg, in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Der Naturarzt“ in der Luftbadennummer in dem Artikel „Winks für die Benutzung des Lichtluftbades: ... Hoffentlich kommen wir recht bald dahin, wie im alten Griechenland“ in der vollen Nacktheit nichts Anstössiges mehr zu finden! Und in der Hochschule für Leibesübungen Berlin stellte kuerlich Professor Dr.

Hilgstrand aus Stockholm in dem Vortrag ueber „Physiologie des Schwimmens“ die Behauptung auf, „durch Nichtnacktschwimmen wird ein Mehrkräfteaufwand von 62 Prozent erforderlich!“

Theorie und Praxis sind jedoch zweierlei. Als sich ein Nacktsportverein in Berlin, dessen Satzungen das Nacktbaden vorsehreiben, an einen Naturheilverein wandte, um dort, nach Geschlechtern getrennt, das Nacktbaden auszuüben, wurde er abschlägig beschieden. Im „Nacktsport“, Nr. 2 1921 fuehrt der Vorsitzende eines Schwimmervereins in dem Artikel „Fort mit dem Badeerikot“ u. s. folgendes aus: „verlasst man das Wasser, so muss der Körper zur Verdunstung der im Trikot enthaltenen Wassermenge eine unverhältnismässig grosse Menge von Waermekalorien abgeben, deren Anzahl ich augenblicklich nicht angeben kann, die aber so gross ist, dass sie das jedem Schwimmer bekannte unbehagliche Froesteln hervorruft.“ Um nun hierueber genauere Angabe machen zu koennen, wandte er sich an die Hochschule fuer Leibesübungen und erhielt hierueber u. a. folgenden Bescheid: „Zur Verdunstung von 1 g Wasser gehoeren 600 g Kalorien, also zu 500 g 300 000 Kalorien oder 300 kg Kalorien. Diese 300 kg Kalorien bedeuten einen sehr erheblichen Waermeverlust.“ Zum Schluss richtete der Artikelschreiber an unsere Baederverwaltungen nachstehende Forderungen:

1. Verbot der Benutzung von Schwimmtrikots in den Maennerhallen (schon aus Gruenden der Sauberhaltung der Baeisinfuellung).
2. Es den Besucherinnen der Frauenhallen zu ueberlassen, ob sie von dem Bade „kostenlos“ Gebrauch machen wollen.
3. Kindern von 6—14 Jahren ist jedes Badekostuum zu verbieten.

Zur Ertaechtigung der heranwachsenden Jugend waere es von grossen Nutzen, wenn die Stadt-Verwaltungen die grossen Spielwiesen fuer Luftbader freizugeben, um in den Ferien, wo die meisten nicht verreisen koennen, wenigstens in Licht, Luft und Sonne dem Koerper erfrischen zu koennen, denn jeder, der laengere Zeit Luftbader genommen hat, wird bald die wunderbare Hebung des Allgemeinbefindens und der Stimmung an sich feststellen koennen. Durch den regen Stoffwechsel hebt sich der Appetit, die Verdauung wird verbessert, der Schlaf wird ruhiger und fester, kurzum, der Mensch verjuengt sich durch das regelmässige Luftbad.

Aufruf an alle Menschen!

Von Anatole France.

Man sagt, dass Anatole France, der grosse Literat, ein Pessimist sei. Seinem Aufruf an alle Franzosen nach ist dies zweifelhaft; denn derselbe ist von einem derartigen grosseren Optimismus beseelt, als irgendwelcher Aufruf der letzten 10 Jahre.

Derselbe ist eine Anklage aller Potentaten der Erde, welche aus ökonomisch-imperialistischen Gruenden materialistischerweise das Prinzip der Selbsterkennnis formulierten, um die vereinigte Entwicklung zentraleruropäischer Zivilisation zu verschlagen, um sie so zum Subjekt ihrer gemeinsamen Ausbeutung zu machen.

Es waere sehr gut, Anatole France Rat den „Aufruf an alle Menschen“ zu nennen.

Der redengewandte Franzose sagt in Worten grosser poetischer Schoenheit mit der Vision eines Propheten: „Heute wenn die Nationen vereint sind durch Bande, welche nicht brechen koennen, ohne zu schwachen oder zu toeten, und ein gemeinsamer Frühling des Lebens sirkuliert in ihren Organen; heute, wenn ohne dass wir es wissen, die vereinigten Staaten von Europa schon mehr als halb gebildet sind, trotz der Widerstände, Verdaechtigungen und des Hasses der sie umgebenden Zivilisation; heute, wenn zufolge einer Ansicht, nicht nur meiner eigenen, aller Krieg Bruderkrieg ist; heute wenn, wie es die Bestimmung der Waffen ist, die Sieger nicht von den Besiegten zu unterscheiden sind lasst uns unsere Ruinen gemeinsam wieder aufbauen, und wenn es moeglich ist, lasst uns Mitleid mit unserer gemeinsamen Schwache haben. Bis heute haben wir nicht gewusst, wie man Frieden machen koenne, was eine schwierige, aber notwendige Kunst ist, für uns so notwendig wie für die andern Menschen. Das Lernen dieser Kunst erfordert von den Massen der Menschheit grosse Opfer der natuerlichsten und ehrlichsten Bestrebungen. Unser Leben haengt davon ab, Europa neu schaffen. Deshalb muessen wir diese Kunst, waren Frieden zu schaffen erlernen.“

„Weg mit dem Kriegesgeist!“, Hier spricht die Sprache der Weisheit, mit aller Kraft des Genies.

Lasst uns hoffen, dass die wirkliche Basis der Vereinigten Staaten Europa dies erkennen und seine Tiefe bewundern sowie dementsprechend handeln werden. Weg mit dem Geiste des Krieges! Arbeiter der Welt, vereint euch!

Eine neue Industrie oben in der Luft.

In Europa entwickelt sich eine grosse Handelsluftschiffahrt, zwischen Paris und London sind schon vier Linien in Taetigkeit. Die Fahrzeit zwischen den zwei Hauptplätzen ist so nur die Halbe des Land- und Wasserverkehrs.

Der Fahrpreis ist ziemlich 25 Dollar geringer als der der 1. Klasse des Wasser- und Landverkehrs.

1919 wurden 25 000 Passagiere befördert. Die Flugzeuge tragen 10 Passagiere und ziemlich 1 Tonne (1000 Gg.) Fracht und 2 Führer.

Der Einfluss der Handelsluftschiffahrt auf die andern Verkehrs- und Transportmöglichkeiten ist noch zu gering, dass man ihn erkennen koennte. Es ist die einzige Transportmöglichkeit, welche im Stande waere, die andern vollwertig zu ersetzen.

Sie braucht keine Schienen Drahte oder Wasserwege.

Es sind hiemit Moeglichkeiten eröffnet, von denen man früher nie getraumt hat. Diese Revolution ist nur abhaengig von dem Vertrauen, welches man in die Luftschiffahrt setzen wird, welches sich in gleichem Masse steigern wird wie die Konstruktion und Verbesserung der Flugzeuge. Der Luftverkehr dürfte dann auch seinen guten Teil zur Besetzung der Landes- und Wassergrenzen beitragen, welche zu Wasser und Land moeglich sind, aber nicht in der Luft. Luftströmungen kennen keine Nationalität.

Das Irrenhaus

Visionen vom Krieg

VON WILHELM LAMSZUS
II TEIL

(1 Fortsetzung)

Ach dieses Zimmer kenn ich schon. Ich muss die Augen schon einmal aufgeschlagen haben. Die weissgemalte Wand vor mir und diese braune Tür habe ich schon vorher gesehen, und das Stöhnen dort habe ich schon einmal gehört. . . ich wende den Kopf. . . da liegt nur einer neben dem andern. Auf Stroh sind wir gebettet. Noch haben sie die Uniformen an. Aber wo kommen all diese fremden Uniformen her? Auf einen zerfetzten Rucken seh ich, von dem das Fleisch herunterhängt. Mit Schmutz und Lehm ist er bedeckt. Und was bedeutet dieses riesengrosses schwarze Brett dort an der Wand? Mit weisser Schrift sind ein paar Worte darauf geschrieben. . . französisch. Mühsam entziffere ich den Sinn: Selig sine. . . die. . . reines Herzens sind. . . was soll das hier? Wo bin ich denn? . . .

Da öffnet sich auch schon die Tür, und jene Frau im grauen Kleid tritt wieder ein. . . an ihrem Arm die weisse Binde mit dem roten Kreuz macht alles offenbar: eine Krankenschwester. . . und schon kommt sie auf mich zu und fasst nach meinem Kopf. . . da merke ich, dass ich etwas Kühles um den Kopf geschlungen trage. . . nun rückt sie den Verband zurecht. . . auf einen Augenblick erscheint mir alles unwirklich. . . ich warte darauf: jetzt wird das schöne Bild verschwinden, und ich werde wieder draussen in dem Blutsturm liegen. . . da hat die Krankenschwester ein Fläschchen von dem Stuhl, der neben mir steht, genommen und schiebt mir einen Löffel zwischen die Lippen. . . es schmeckt so süs und widerlich. . . ich aber schluckte geduldig hinunter. . . und der Kopf wird mir davon so schwer, dass mir die Augen zufallen und ich im Augenblick der Wirklichkeit entsunken bin.

In einem Schulhaus haben sie uns untergebracht. Das Schulhaus ist ein Lazarett geworden, und das unheimliche schwarze Brett da an der Wand mit jenem rätselvollen Spruch ist weiter nichts als eine hatmlose Wandtafel. Achtundvierzig Stunden soll ich ohne Besinnung gelegen haben. Nun sehe ich wieder klar und erinnere deutlich, was geschehen ist. Als in jener Schreckensnacht die Regimenter vor unseren Augen in die Luft flogen, dass sie vor Wahnsinn einander an die Gurgel sprangen, da brach auch ich zusammen und stürzte schreiend in die Nacht hinaus. Aber die Kugel, die ich mir selber vor den Kopf geschos-

sen, hat die Schläfe nur gestreift, und hätte mich das Fieber nicht geschwächt, so müsste ich schon wieder auf den Beinen stehn. . . Immer wieder seh' ich das Bild vor meinen Augen:

Den Landwehrmann, der drohend mit erhobenem Seitengewehr vor seinem Hauptmann steht. Mörder! Mörder. schreit die Nacht, und mit raffelschten Zähnen springen sie daher, bis sich mir alles rings im Kreise dreht, dass ich nur Blut und Feuer vor den Augen sehe. . .

Keiner von den Meuterern ist mit mir in diesem Raum. Wo mögen sie geblieben sein? . . . Lauter fremde Gesichter. Deutsche und Franzosen durcheinander. Der ganze Fussboden ist bis auf einen kleinen Raum an der Tür mit Stroh bedeckt. Ein fauler, stickiger Geruch legt sich mir lähmend auf die Nerven. . .

Was ist das für ein blühendes Gesicht! Welch unnatürlich grosse glänzende Augen! Ich muss nur immer in diese Augen sehen. . . das sind wohl Fieberrosen, die auf seinen Wangen blühen. . . er kann kaum mehr als Anfang zwanzig sein. . . ein hübscher, frischer Junge mit einem Gesicht wie Milch und Blut. . . jetzt hustet er fasst sich nach der Brust. . . da sehe ich, dass die Brust verbunden ist. . . der Atem geht ihm pfeifend auf und ab. . .

Mir wird so heiss. . . die Lippen sind so trocken. . . ich habe Durst. . . ich taste nach dem Stuhl, auf dem ein Glas voll Wasser steht. Doch wie ich mich erhebe, flimmert es mir vor den Augen, und ich sinke ohnmächtig zurück. . .

Als ich die Augen wieder aufschlage, steht mitten in der Stube ein alter Mann mit langem weissen Haar. Er hat mir den Rucken zugewandt und unterhaelt sich leise mit einem der Verwundeten, Französisch sprechen sie. Jetzt hör ich deutlich, was er sagt. Das muss der alte Lehrer sein. Langsam und scharf akzentuiert spricht er. . . ganz anders als mein Kaufmannsfranzösisch. . . und doch verstehe ich fast Wort um Wort. Von Toten und Verwundeten spricht er, die noch immer draussen auf der Wiese liegen von seinem Sohn, den er seit drei Tagen auf dem Schlachtfelde gesucht, aber unter den Gefallenen bisher nicht hat finden können.

Dampf bricht er ab und wendet sich zur Tür. . . noch einmal schaut er auf uns zurück. . . da sehe ich, wie sein Gesicht durchfurcht und übernächtig ist. Doch aus dem verwitterten Antlitz leuchten zwei klare Augen gütig zu uns her.

In diesem Augenblick stöhnt hinten in der Ecke einer auf und wirft den Mantel von sich ab. Gelassen geht der Alte hin und deckt ihn wieder zu. Dann gibt er dem Ungebärdigen zu trinken und schüttelt väterlich den Kopf:

„Sel still, mein Jungechen, du hast es gut, du liegst und hast noch ein

Dach über dir. Freue dich, dass du nicht auf der Wiese liegst.“

Gebückt geht er hinaus. . . Erschüttert liegt ich da. . .

Nun öffnet sich die Tür. Die Schwester kommt herein. Auch ihr Gesicht ist grau, und ihre Augen blicken matt; sie haben wohl wenig Schlaf in dieser Zeit gesehen.

Schon tritt sie an mein Lager. . . ich fasse ihre Hand. . . das Sprechen wird mir schwer:

„Schwester, ist der Krieg noch nicht zu Ende?“

Nein, aber wir haben gesiegt.“

Sterben.

WAS war denn das? Erschrocken fahr ich auf und starr ins Dunkle. Mir war's als zitterten die Scheiben. Gedämpftes Stöhnen rings umher. Der Wind fährt um das Haus und ruetelt an den Fensterladen. Doch da. . . das war ja ein Kanonenschuss. . . und abermals. . . dumpf droehnt es aus der Dunkelheit. . . ein Nachgefecht? . . . So kämpfen sie noch immer fort und haben noch nicht Zeit gehabt, ihre Toten zu begraben. . .

Was hat das alles zu bedeuten?

Damals vor sechs Wochen, als wir auf dem Kartoffelfelde lagen und morgens zum Appel antraten und dann der Oberst uns verkündete, dass unsere Ostarmee bei Warschau drei russische Armeekorps in die Flucht geschlagen haette, welch ein Jubel stieg da in uns auf! Sieg gegen Russland, Russland, das uns hinterücks überfallen hatte! Aber dann hörten wir nicht mehr viel von Sieg. Dann kam die Niederlage der österreichischen Armee. Und dann die Schreckensnachricht, dass die deutsche Flotte in der Nordsee von der englischen überfallen und in die Luft gesprengt worden sei. . . und nun liegen wir hier verwundet und zu Haufen zu geschichtet. . .

Was geht da draussen vor sich? Was brütet diese Schicksalsnacht, die sich vor unserm Fenster breitet? . . . Durch ganz Europa liegen sie wie wir und haben sich ineinandergekrallt. Die Toten und die Lebendigen, Hügel an Hügel, Regiment an Regiment. Brigade zu Brigade. Ganz Europa liegt da draussen zerhauen, zerlegt ein Leichenhügel; jeder Tag bedeutet hunderttausend Tote. . .

Mein Gott. . . was soll das alles nur. . . ich finde keinen Sinn mehr darin. . . wenn ich nur wüsste, wo zu das alles ist. . . wer gibt mir Antwort drauf? . . .

Murmeln und Stöhnen erfüllt den dunklen Raum. Sterben, nichts als Sterben um mich her. In allen Zimmern, in allen Häusern liegen sie und Sterben. Die ganze Erde ist noch mit Sterbenden bedeckt. Jeden Tag fährt der alte Lehrer mit hinaus. Mit Leiterwagen und Karren sind sie da draussen zugange, die Lebenden zwischen den verwesenden Leichnamen herauszusuchen. Drei Tage haben sie bei Regen und Sonnenschein gelegen ohne einen Trunk und ohne einen Bissen Brot.

(Fortsetzung folgt)

Wollen Sie ihre Anzüge gut gewaschen u. gefärbt? Gehen Sie in die Grande Tinturaria Massini

Rua Marechal Floriano no. 57 e 146A — Telephone, 871 e 886

HUTREPARATUREN
nur beim
URSO BRANÇO
Inhaber:
PETER STRENGE
Besteingerichtete Werkstatt am
hiesigen Platze zum Färben,
Waschen und Modernisieren
sämtlicher Herren Hüte.
Garantierte Arbeit
Rua Ernesto Alves No. 2
Ecke Cam. Novo

Hotel Bruno
Gegenüber dem Bahnhof.

— Schöne luftige Zimmer —
Saubere Betten — Vorzügliche
deutsche Küche — Aufmerksam-
keit und reelle Bedienung
Mässige Preise
Rua Vol. da Patria 239 e 239 A
Porto Alegre

Relojoaria
Ao Centenario
von ARNO KAPPEL

Diese Uhrmacher-
werkstatt empfiehlt
sich zur Reparaturen
von Uhren, Schmuk-
sachen u. Gramophons
Sowie hält stets ein Lager v.
Schmucksachen, Uhren u. Neu-
heiten zum Verkauf.
Av. Eduardo 56 (S. João)

Restaurant A. Schenk
Rua do Parque 74
Kleiner Saal mit Klavier, Vereins-
lokal der Unterstuetzungskasse
Navegantes u. s. w.
Bestens gelegen fuer Versamm-
lungen u. kleine Festlichkeiten.

Glaswaren
Lampen
Spielwaren
Emailwaren
Haushaltungsartikel
Kaufen Sie am billigsten im
BAZAR
von
Augusto Lukesch
Rua Voluntarios da Patria 243

Sargmagazin Avenida
von Aniceto Vercago
Av. Eduardo 49
Telephone 3101
Hält sich bei vorkommenden
Fällen den Lesern dieser
Zeitung bestens empfohlen.
Dieses Haus berechnet seine Preise
nach Mass eingeteilt in 3 Klassen.

Luiz Thoen
Seccos e Molhados
Zigarretenfabrik
Praça P. Bandeira 29-33
bringt allen Rauchern seine
beliebten Marken
„Socialistas“, „Simentes“, „Sirio“,
Sereno, Sereno n. 2, Sobral und
Sobremar in Erinnerung

CINEMA-THEATER COLOMBO
Empresa
Schilling & Van der Halen
R. CHRISTOVÃO COLOMBO
Eines der seltensten Cinema-Theaters
am Platze. — Jeden Abend
erstklassige Vorstellungen.

Sapataria do Povo
SALVADOR CACCAVALLE
Grosses Lager von Herren,
Damen- und Kinderschuen
in allen Grössen u. Preisslagen
Rua 24 de Maio No. 5 A

Wer alkoholfreie Getränke liebt,
trinkt nur
SODA FISCHEL
GAZOSA FISCHEL
GENGIBRE ESPUMANTE
Fischel & Cia R. Vol. da Patria, 475

Achtung!! Wollen Sie billig kaufen?
dann gehen Sie nach der „**CASA DO POVO**“

(Neu Eröffnet)

Billigstes Haus in allen arten von Stoffen, Kurzwaren, Hüte, Perfüms, Kolonial- und Materialwaren, u. s. w.

Rua São Pedro Nos. 170 u. 170A (Ecke Avenida Bahia.)

Komm und Überzeuge dir Käufer und Nachbar!

CASA DO POVO macht keine falsche Reclame.

Raucht Maryland und Zigarreten Rosa
Konkurrenzlose Produkte der Casa Negra

Rua Marechal Floriano No. 80

Porto Alegre

CHAPELARIA VENUS
 Letzte - Neuheiten !!
 in Hüte, Perfüme und Schuhwaren!
 Wollne - Sport u Touristenhemden
 Zu billigsten Preisen
 4 - Rua do Rosario - 4
 Ecke Caminho Novo

Açougue Provenzano
 Empfiehlt gutes Fleisch
 zum Preise von 800, 700, 600,
 400 reis pro Kilo
 Markthalle

João Bergman
 Import - Haus
 für Waffen aller Art
 Rua M. Floriano N. 96
 Porto Alegre

Verkaufsstellen

des
„Der freie Arbeiter“
 befinden sich in Porto Alegre
 Engraxarias—Praça do Portão
 Floresta n. 155—A. Manna.
 Caminho Novo n. 170—Eng. Hakmann.
 Caminho Novo n. 332—Mensag. Patria.
 Caminho Novo—Restaurant Seibitz.
 24 de Maio n. 9 B.
 Av. Eduardo—F. Düring (Gondoleiros)
 Rest. A. Schenk - Rua do Parque No. 74
 Rua São Pedro n. 57 A—E. Meissner.
 Avenida Minas Geraes. Ecke Av. França
 Caminho Novo 24 A : — : Mensageira

Homöopathische Producte
 Pharmacia: Ignacio Cardoso
 Laboratorio:
 Rua dos Andradas 605 P. Alegre
 GEGRUENDET 1901
 Alle bekannten Medikamente werden
 hergestellt von Dr. Ignacio Cardoso
 Verkauf nach Rezepten
 Zu haben im ganzen Staat

THEATRO NAVEGANTES
 Empresa Blaut und Gesell
 Avenida Germania
NEU - ERÖFFNET
 Modern eingerichtetes
CINE - THEATER
 Jeden Abend
 erstklassige Vorstellungen.

Bäckerei Saxonia
 von Rob. Baumgarten
 neu eröffnet
 — empfiehlt seine Backwaren —
 Spezialität Roggenbrot
 nach deutscher Art.
 Roggenbrot 700 rs. - Weissbrot 800 p. Kl.
 Av. Germania No. 94

Homöopathia
VAN DER LAAN
 Medicamenten unter absoluter
GARANTIE
LABORATORIO
 Deposito Geral:
 Rua M. Floriano, N. 116
PORTO ALEGRE

Die Schaffende Frau
 Sozialistische Frauen und Mode-
 Zeitschrift Heft 500 reis
 zu beziehen durch den „Freien Arbeiter“

Armazem União
 Gosses Lager von Ma-
 terial und Colonialwaren-
 Cigarren, Cigaretten usw.
 Auf Wunsch frei ins Haus.
Roberto Kuhn & Cia.
 Rua Visconde Rio Branco 81

REPUBLICANER!
 Porto Alegre
 Dienstag den 11. Juli 1922
 abends 8 Uhr im Lokale A.
 Schenk, Rua do Parque N. 74
Öffentliche - Versammlung.
 Tagesordnung: I. Die Ermor-
 dung Rathenaus, und die mo-
 narchistischen Mörder. II. Freie
 Aussprache. Die Einberufer.

Soz. Arbeiter-Verein
 Porto Alegre
 Sonnabend, den 15. Juli 1922
 im VEREINSLOKAL

Rua Commendador Azevedo n 30
 abends 8 1/2 Uhr
VERSAMMLUNG
 Tagesordnung: „Politische Rundschau“
 Kein Mitglied darf fehlen
 Nichtmitglieder als Gäste
WILLKOMMEN.

A Revolucionaria

Avenida Eduardo 80

Neu Eröffnet

(São João)

ACHTUNG!

Machen sie keine Einkäufe von Stoffen aller Art, ehe sie dieses Haus
 einen Besuch abgestattet haben. Sie können dadurch nur Geld sparen!
 Grosses Lager in Stoffen und Kurzwaren. Alles was Sie gebrauchen
 finden Sie bei uns zu spottbilligen Preisen. ALLE TAGE NEUHEITEN.

Esquilo Zigarretten

Sind von Kennern immer die
 bevorzugtesten !!

— Gateco — Militza — Zorka —
 Paris-Vienna — Leopoldina
 — Rico Typo 1 e 2 —

Palha - Zigarretten
 Perlitos Grandes - Martello
 Goyanos

Kleinverkauf
 Tabakaria Esquilo - Andradas 280

TABACK

in Packeten von 25 gramm bis 1 kilo
 „Laten von 1/4 — 1/2 und 1 kilo
PRIMA PFEIFFEN TABACK
 Sta. Cruz - mittel - Sto. Angelo - leicht